

K  
O  
N  
Z  
E  
P  
T  
I  
O  
N

„Das  
schönste  
Haus  
ist das,  
welches  
allen  
offen steht.“

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Vorwort .....  | 4  |
| I. Organisatorische Konzeption .....                       | 5  |
| 1.1. Grundlagen .....                                      | 5  |
| 1.1.1. Rechtliche Grundlagen/ Curriculare Grundlagen ..... | 5  |
| 1.1.2. Träger, Ansprechpartner und Leitbild .....          | 9  |
| 1.1.3. Einrichtungsbeschreibung .....                      | 10 |
| 1.2. Organisation .....                                    | 11 |
| 1.2.1. Arbeitsstruktur .....                               | 11 |
| 1.2.2. Elternbeiträge .....                                | 11 |
| 1.2.3. Zielgruppe .....                                    | 12 |
| 1.2.4. Bedarf im Einzugsgebiet .....                       | 12 |
| 1.2.5. Mitarbeiter und Funktion .....                      | 12 |
| 1.2.6. Gebäude und Außengelände .....                      | 13 |
| II. Pädagogische Konzeption BayKiBiG .....                 | 13 |
| 2.1. Grundlagen der Arbeit .....                           | 13 |
| 2.1.1. Leitziel .....                                      | 13 |
| 2.1.2. Bild vom Kind .....                                 | 13 |
| 2.1.3. Ansatz und Orientierung .....                       | 14 |
| 2.1.4. Rollenverständnis .....                             | 14 |
| 2.1.5. Spielen und Lernen .....                            | 14 |
| 2.1.6. Inklusion .....                                     | 15 |
| 2.1.7. Interkulturelle Erziehung .....                     | 15 |
| 2.1.8. Mädchen und Jungen .....                            | 16 |
| 2.1.9. Kinderschutz §8 .....                               | 16 |
| 2.1.10. Schutzkonzept .....                                | 17 |
| 2.2. Basiskompetenzen .....                                | 17 |
| 2.2.1. Personale Kompetenzen .....                         | 17 |
| 2.2.2. Soziale Handlungskompetenzen .....                  | 17 |
| 2.2.3. Lernmethodische Kompetenzen .....                   | 17 |
| 2.2.4. Bewältigungskompetenzen .....                       | 18 |
| 2.3. Bildung und Erziehung .....                           | 18 |
| 2.3.1. Sprache, Literacy und Kommunikationstechnik .....   | 18 |
| 2.3.2. Mathematische Bildung .....                         | 19 |
| 2.3.3. Naturwissenschaften und Technik .....               | 20 |

|        |   |    |
|--------|---|----|
| 2.3.4. | Kunst und Kultur .....                      | 20 |
| 2.3.5. | Musik und Ästhetik.....                     | 21 |
| 2.3.6. | Bewegung, Ernährung, Gesundheit.....        | 21 |
| 2.3.7. | Religion, Ethik .....                       | 22 |
| 2.4.   | Methoden und Schlüsselprozesse.....         | 22 |
| 2.4.1. | Zeitstrukturen.....                         | 22 |
| 2.4.2. | Spiel- und Erfahrungsbereiche .....         | 24 |
| 2.4.3. | Angebotskonzepte.....                       | 28 |
| 2.4.4. | Gestaltung der Mahlzeiten.....              | 28 |
| 2.4.5. | Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten.....         | 28 |
| 2.4.6. | Partizipation .....                         | 29 |
| 2.4.7. | Beobachtung und Dokumentation .....         | 29 |
| 2.5.   | Begleitung von Übergängen .....             | 30 |
| 2.5.1. | Familie – Krippe .....                      | 30 |
| 2.5.2. | Krippe – Kindergarten .....                 | 30 |
| 2.5.3. | Kindergarten – Grundschule.....             | 30 |
| 2.5.4. | Kinder mit Besonderheiten (Inklusion) ..... | 31 |
| III.   | Kooperation und Vernetzung .....            | 32 |
| 3.1.   | Kooperation Eltern .....                    | 32 |
| 3.1.1. | Ziele und Formen der Elternarbeit .....     | 32 |
| 3.1.2. | Aufnahmeverfahren .....                     | 33 |
| 3.1.3. | Entwicklungsgespräche .....                 | 33 |
| 3.1.4. | Elterngespräche.....                        | 33 |
| 3.1.5. | Elternabende .....                          | 33 |
| 3.1.6. | Elterninformation und Elternbriefe.....     | 33 |
| 3.1.7. | Elternbeirat und Förderverein.....          | 33 |
| 3.2.   | Kooperation mit anderen Institutionen ..... | 34 |
| 3.2.1. | Andere Kindergarteneinrichtungen.....       | 34 |
| 3.2.2. | Grundschulen .....                          | 34 |
| 3.2.3. | Erziehungsberatungsstellen .....            | 34 |
| 3.2.4. | Frühförderstellen.....                      | 34 |
| 3.2.5. | Tagespflegestellen.....                     | 34 |
| 3.2.6. | Fachkräfte im Rahmen der Integration .....  | 34 |
| 3.2.7. | Jugendamt/Jugendhilfeplanung .....          | 35 |
| 3.2.8. | Ausbildungsinstanzen.....                   | 35 |

|        |  |    |
|--------|--|----|
| 3.2.9. | Vereine, Gruppen .....                           | 35 |
| IV.    | Qualitätsmanagement.....                         | 36 |
| 4.1.   | Qualitätsentwicklung und –sicherung.....         | 36 |
| 4.1.1. | Ständige Reflexion der pädagogischen Arbeit..... | 36 |
| 4.1.2. | Konzeptionsentwicklung .....                     | 36 |
| 4.1.3. | Mitarbeiter-, Teamgespräche, Supervision .....   | 36 |
| 4.1.4. | Fort- und Weiterbildung.....                     | 36 |
| 4.1.5. | Jährliche Elternbefragung.....                   | 36 |
| V.     | Öffentlichkeitsarbeit.....                       | 37 |
| 5.1.   | Formen der Öffentlichkeitsarbeit.....            | 37 |
| 5.1.1. | Konzeption.....                                  | 37 |
| 5.1.2. | Transparenz der pädagogischen Arbeit.....        | 37 |
| 5.1.3. | Veranstaltungen .....                            | 37 |
| VI.    | Kindergarten-ABC.....                            | 38 |
| VII.   | Schlusswort .....                                | 46 |

## Vorwort

Bei einem Kindergarten handelt es sich um eine Einrichtung, in der die vielen Interessen und Erwartungen von Träger, Mitarbeiterinnen, Eltern, Pfarrei und politischer Gemeinde miteinander verknüpft sind. Da können die Beteiligten im alltäglichen Betrieb leicht den Überblick verlieren.

Darum braucht es eine Vision, eine Konzeption, ein klares Leit-Bild dessen, was einen Kindergarten ausmacht. Wir müssen ernsthaft nachdenken, was uns in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft bei der Erziehung von Kindern leitet, welche langfristigen Ziele wir verfolgen und umsetzen wollen.

Bei der Leitbild- und Konzeptionsentwicklung unseres Kindergartens haben sich die Fragen ergeben: Wer sind wir? Was wollen wir? Wie arbeiten wir? Wie gehen wir miteinander um? Mit wem arbeiten wir wie zusammen?

Das Profil eines katholischen Kindergartens liegt in der Orientierung an dem Menschenbild, das wir dem christlichen Glauben verdanken. Aussagen aus dem Mund Jesu wie beispielsweise „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mt 19,14) oder: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10) fordern uns als Pfarrgemeinde heraus und weisen uns den Weg.

In der vorliegenden Konzeption werden Grundhaltung und Ziele formuliert, an der sich der Kindergarten Hl. Johannes der Täufer orientiert. Ich freue mich, dass um diese „Spielregeln“ so intensiv und aufrichtig gerungen wurde. Allen, die daran mitgearbeitet haben, gilt mein herzlicher Dank. Ich bin überzeugt, dass die Umsetzung des Leitbildes und der Konzeption dem Wohl unserer Kinder und Familien dienen wird.

Markus Krell, Pfarrer

# I. Organisatorische Konzeption

## 1.1. Grundlagen

### 1.1.1. Rechtliche Grundlagen/ Curriculare Grundlagen

#### **Rechtliche Grundlagen:**

- Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an. <sup>(1)</sup>

- UN-KRK

Die Bezeichnung Kinderrechtskonvention ist eine Abkürzung für das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, CRC) und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder.

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen. <sup>(2)</sup>

- Zehn Grundrechte

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. Das Recht auf Gesundheit;
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

- In der Praxis umfassen die Kinderrechte das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben, Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung und Ausbildung zu erhalten und bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen, das Recht auf Mitsprache. <sup>(3)</sup>

- UN-BRK

Das "Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen" (Convention on the Rights of Persons with Disabilities — CRPD) ist ein Menschenrechtsübereinkommen der Vereinten Nationen, das am 13. Dezember 2006 von der Generalversammlung der Vereinten

Nationen beschlossen wurde und am 3. Mai 2008 in Kraft getreten ist. Die UN-Behindertenrechtskonvention beinhaltet — neben der Bekräftigung allgemeiner Menschenrechte auch für behinderte Menschen — eine Vielzahl spezieller, auf die Lebenssituation behinderter Menschen abgestimmte Regelungen. <sup>(4)</sup>

- SGB VIII

#### § 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

#### § 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

(1) Der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis. (...) <sup>(5)</sup>

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

1. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
2. die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden sowie die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden sowie
3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

(3) Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gibt. <sup>(5)</sup>

- BayKiBiG

#### Art. 19 Fördervoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen

Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 bis 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger

2. geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführt,

3. die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde legt, ...

#### Art. 14 Elternbeirat

(3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben. (5)

- AVBayKiBiG

#### § 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(2) 1 Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und

Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert. 2 Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

(3) Die Leiterin oder der Leiter der Kindertageseinrichtung (§ 17 Abs. 3)

1. übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung, ... (5)

#### **Curriculare Vorgaben:**

- BayBL2

1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung und Erziehung „Die Lebensphase von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit ist durch eine große Heterogenität der Bildungsorte gekennzeichnet, die unterschiedliche Aufgaben im Prozess der Bildung und Erziehung der Kinder haben. Der einzigartigen Bedeutung der Familie und der familiären Bindungsqualität für den Bildungsverlauf und Bildungserfolg ist dabei von allen außerfamiliären Bildungsorten Rechnung zu tragen.

Voraussetzung für einen konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen außerfamiliären Bildungsorten und für eine Kontinuität im Bildungsverlauf ist ein gemeinsamer verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen, wie ihn die Leitlinien darstellen. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, entwickeln eine gemeinsame Sprache und sind somit die Grundlage einer kooperativen und anschlussfähigen Bildungspraxis. Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule“ (S. 17). (5)



- Geltungsbereich

Die Leitlinien für Bildung und Erziehung sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen. Die Leitlinien haben empfehlenden Charakter für Heilpädagogische Tagesstätten und sonstige Bildungseinrichtungen (z. B. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Musik- und Kunstschulen, professionelle Kultureinrichtungen, Fachdienste)“ (BayBL 2012/2017, S. 17 f). (5)

- BayBEP3

### 3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

„Der Gestaltungsspielraum bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele ist groß.

Dieser Plan gibt nur

Orientierung und schränkt Kreativität vor Ort nicht ein; er befürwortet pädagogische Vielfalt und methodische Freiheit.

Die im Teil 2 aufgeführten Anregungen und Beispiele vermitteln Vorstellungen von der Umsetzung im Sinne guter

Bildungspraxis; sie veranschaulichen die theoretischen Ausführungen und verstehen sich als Inspiration. Die

Lernbedürfnisse der Kinder und die Bedingungen vor Ort entscheiden darüber, ob und inwieweit sich einzelne Beispiele realisieren lassen. Dieser Plan fordert die pädagogischen Fachkräfte heraus, Brücken zwischen den Absichten der Gesellschaft und der Welt der Kinder zu bauen. Sie stehen vor der Frage, wie man die Lerninteressen der Kinder, die sich im Alltag bietenden Lerngelegenheiten und die Bildungs- und Erziehungsziele miteinander in Einklang bringen kann.

Als Orientierungsrahmen bedarf der Plan der Konkretisierung auf Einrichtungsebene unter Berücksichtigung der lokalen

Bedingungen sowie der Bedürfnisse der Kinder und Eltern. Die Übertragung dieses Rahmenplans zur

Einrichtungskonzeption erfolgt unter Mitwirkung der Eltern, des Einrichtungsteams und des Trägers, die hierbei nach dem Prinzip der Ko-Konstruktion als Bildungs- und

Erziehungspartner zusammenwirken. Die Federführung obliegt der Einrichtungsleitung zusammen mit dem Träger. Die Einrichtungskonzeption schafft die eigentliche Grundlage für

die pädagogische Arbeit. Erst diese Konzeption stützt und sichert die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Einrichtung ab. Wichtig ist, die Konzeption für alle transparent zu

machen, sie regelmäßig, nach Möglichkeit jährlich, zu evaluieren und bei Bedarf weiterzuentwickeln. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist somit

Orientierungshilfe, zugleich Bezugsrahmen und Verständigungsgrundlage für die Konzeptionsentwicklung und Richtschnur für die Selbstevaluation zugleich“ (BayBEP 2015/2017, S. 26, f). <sup>(5)</sup>

- U 3 Handreichung zum BayBEP

„Von Seiten der Praxis wurde wiederholt der Wunsch geäußert, eine Konkretisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren vorzunehmen und zu verdeutlichen, welches Potenzial der Plan für diese Kinder bieten kann (...). Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen“ (S. 10). <sup>(6)</sup>

#### 1.1.2. Träger, Ansprechpartner und Leitbild

Unser Kindergarten ist in Trägerschaft der Katholischen Pfarrkirchenstiftung Hl. Johannes der Täufer und wird vertreten durch den Ortspfarrer Markus Krell.

Anschrift: Kath. Pfarrkirchenstiftung Hl. Johannes der Täufer  
Kirchberg vorm Wald  
Dorfstraße 6  
94113 Tiefenbach  
Tel. 08546/973386  
Mail: pfarramt.kirchberg.v.w@bistum-passau.de

Anschrift: Kath. Kindergarten Hl. Johannes der Täufer  
Am Steinberg 6  
94113 Tiefenbach  
Tel. 08546/2112  
Mail: kita.kirchberg.v.w@bistum-passau.de

*"Das schönste Haus ist das, welches allen offen steht"*

Unsere Einrichtung ist ein katholischer Kindergarten, der offen ist für alle Kinder. Grundlage unserer Erziehung ist das christliche Menschenbild, das auf der Ebenbildlichkeit Gottes eines jeden Menschen basiert und weltweite Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung fördert. In unserer Einrichtung bilden, erziehen und betreuen wir die Kinder und fördern den Erwerb demokratischer Kompetenzen. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, das Interesse an seiner/ihrer Umwelt hat, voller Ideen ist. Es ist geprägt von Umfeld und Familie und hat somit die unterschiedlichste Erfahrung.

Durch Räume und mittels verschiedener Angebote wird dem Kind Eigenständigkeit eingeräumt, es nimmt verschiedene soziale Erfahrungen wahr und erfährt eine ganzheitliche Förderung.

Im Zusammentreffen mit Gleichaltrigen soll es lernen mit Konflikten umzugehen. Wir wollen die Stärken der Kinder hervorheben, jedoch nicht überfordern. Durch positive Bestärkung möchten wir die Schwächen der Kinder überwinden helfen. Wir wollen auf dem Weg zur Selbständigkeit Zeit und Raum lassen zur individuellen Entwicklung. Durch unser vorausschauendes Tun, Handeln, Verhalten und Vorgehensweise wollen wir den Kindern stets Vorbild sein. Im täglichen Umgang wollen wir ihnen mit Geduld, flexiblem Verhalten unsererseits, liebevollem Verhalten, Konsequenz, genügend Zeit und Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Unser Kindergarten ist eine familienunterstützende und –begleitende Einrichtung. Daher sind wir bemüht die Bedürfnisse der Eltern wahr- und ernst zu nehmen und in unserem Handeln zu berücksichtigen. Die Räume sollen in ihrer Einfachheit (nicht zu viele Dekorationen) Behaglichkeit und Wärme ausstrahlen. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden verschiedene Spielmöglichkeiten zuzulassen (z. B. Spielecken). Das Spielmaterial aus unterschiedlichen Materialien regt Phantasie und Kreativität der Kinder an. Der Kindergarten sieht sich als Bestandteil der kirchlichen und politischen Gemeinde. Durch die Öffnung nach außen (zu versch. Vereinen und Institutionen) wollen wir möglichst viele Erfahrungen bieten, die den Kindern hilf- und lehrreich, vor allem aber wertvoll für ihren Lebensweg sein können. In all´ unserem Handeln und Vorgehensweisen soll das christliche Profil unserer Einrichtung spürbar sein.

### 1.1.3. Einrichtungsbeschreibung

Der Kindergarten in Kirchberg vorm Wald öffnete seine Türen im September 1990, zunächst mit einem Gruppenraum. Bis zu diesem Zeitpunkt besuchten die Kinder die umliegenden Kindergärten in Aicha vorm Wald, Otterskirchen und Tiefenbach.

Durch die Erweiterung der Schule entschloss man sich im Untergeschoss Räumlichkeiten für einen Kindergarten zu schaffen.

Die Gemeinde Tiefenbach, mit ihrem damaligen Bürgermeister Ludwig Rankl übernahm die bauliche Leitung und ist bis heute Besitzerin des Gebäudes. Die Trägerschaft des Kindergartens übernahm die Pfarrkirchenstiftung, mit ihrem damaligen Pfarrer Josef Liebl. Der Kindergarten war zunächst als eingruppige Einrichtung konzipiert und betreute Kinder in einer Wechselgruppe, d. h. eine Vormittags- und eine Nachmittagsgruppe.

1995 wurde mit dem Anbau eines weiteren Gruppenraums und eines Mehrzweckraums begonnen, die im Herbst 1996 in Betrieb genommen werden konnten. Bei der damaligen Einweihungsfeier erhielt der Kindergarten auch den Namen „Hl. Johannes der Täufer“.

Durch den Bedarf an Krippenplätzen wurde die Einrichtung im Jahre 2012 um einen Schlafräum räumlich erweitert. Zusätzlich entstand in der Regelgruppe ein Kreativ- und Essraum.

## 1.2. Organisation

### 1.2.1. Arbeitsstruktur

- **Öffnungszeiten**

Die regelmäßigen Öffnungszeiten des Kindergartens werden vom Träger, der Kindergartenleiterin und nach Anhörung des Elternbeirates festgelegt.

Der Kindergarten überprüft mit einer jährlichen Elternbefragung den tatsächlichen Betreuungsbedarf der Eltern. Die Eltern können in den Grenzen der Öffnungszeiten die benötigte tägliche Nutzungszeit buchen. Im Interesse des Kindergartens und der pädagogischen Zielsetzung soll der Kindergarten regelmäßig besucht werden. Außerhalb der Buchungszeiten kann die Beaufsichtigung der Kinder durch das Personal nicht gewährleistet werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Kinder pünktlich abgeholt werden.

➔ aktuelle Öffnungszeiten: siehe Aushang am Kindergarteneingang oder telefonische Information

- **Schließtage**

In unserer Einrichtung haben wir jährlich 30 Schließtage. Diese werden vom Träger, dem Kindergartenpersonal und dem Elternbeirat festgelegt. Den Eltern werden die Schließzeiten rechtzeitig, in der Regel zu Beginn des Kindergartenjahres, mitgeteilt. Der Kindergarten kann auch aus nicht vorhersehbaren Gründen vorübergehend geschlossen werden (z. B. krankheitsbedingte Schließungen).

### 1.2.2. Elternbeiträge

Für die Inanspruchnahme des Kindergartenplatzes entrichten die Eltern einen Elternbeitrag, der sich nach der vereinbarten wöchentlichen Buchungszeit richtet.

Die Mindestbuchungszeit für Kinder ab 3 Jahren beträgt 20 Wochenstunden, für Kinder unter drei Jahren 5 Wochenstunden.

Der Kindergartenbeitrag ist ein Beitrag zu den gesamten Betriebskosten der Einrichtung und deshalb auch während der Schließungszeiten, insbesondere im Monat August, bei vorübergehender Schließung oder längerem Fehlen des Kindes zu bezahlen → siehe Anmeldeunterlagen.

Besuchen mehrere Kinder einer Familie die Einrichtung oder eine andere Kindertageseinrichtung des Trägers gleichzeitig, so kann er Elternbeitrag für das zweite und jedes weitere Kind auf Antrag an den Träger der Einrichtung gesenkt werden. In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt ganz oder teilweise die Kosten für den Besuch der Einrichtung. Antragsformulare hierzu hält die Leiterin der Einrichtung bereit. Zusätzlich zum Kindergartenbeitrag wird monatlich ein Beitrag für Spiel- und Verbrauchsmaterial, sowie für Getränke erhoben. Einmal jährlich ist ein Unkostenbeitrag für "Ich-Buch" (Kopien, Tonerverbrauch, Papier) und Kochgeld zu zahlen.

### 1.2.3. Zielgruppe

Die Einrichtung kann insgesamt von 65 gleichzeitig anwesenden Kindern besucht werden: 15 Plätze davon entfallen auf Kinder unter 3 Jahren und 50 auf Kinder ab 3 Jahren.

Ein Kind ab Vollendung des 2. Lebensjahres darf allerdings auch 2 Regelplätze belegen.

Derzeit umfasst der Kindergarten aufgrund der befristeten Betriebserlaubnis drei Gruppen, zwei Regel- (3 bis 6-jährige) und eine Krippengruppe (1 bis 3-jährige).

In der Regelgruppe bietet der Kindergarten Platz für 25 Kinder, in der Krippengruppe für 15 Kinder. Unser Haus steht auch Kindern mit Behinderung oder Migrationshintergrund offen. Kinder mit Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind werden im Einzelfall in eine bestehende Gruppe aufgenommen um eine wohnortnahe Integration zu ermöglichen.

Die Förderung eines behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes wird als Bestandteil der täglichen Organisation und Arbeit in der Gruppe berücksichtigt. Um den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden wird die Gruppenstärke entsprechend reduziert.

Um die Kinder in ihrer Entwicklung bzw. in den Bereichen mit besonderem Förderbedarf zu fördern wird mit entsprechenden Fachdiensten zusammengearbeitet.

### 1.2.4. Bedarf im Einzugsgebiet

Kirchberg vorm Wald ist mit ca. 1300 Einwohnern der kleinste Gemeindeteil der Gemeinde Tiefenbach. Das Ortsbild ist geprägt von vielen Ein- und Zweifamilienhäusern sowie landwirtschaftlichen Betrieben. Viele kleine Ortschaften runden das Ortsbild ab. Der dörfliche Charakter ist in Kirchberg v. W. sehr spürbar. Viele Einwohner sind miteinander verwandt oder zumindest bekannt. Das Vereinsleben mit seinen Traditionen hat einen hohen Stellenwert.

### 1.2.5. Mitarbeiter und Funktion

In unserem Kindergarten arbeiten:

- 1 kindergartenleitende Erzieherin
- 2 Erzieherinnen
- 2 pädagogische Fachkräfte
- 5 Ergänzungskräfte
- 1 Berufspraktikantin
- 1 Individualbegleitung
- 1 Reinigungsfachkraft

Das pädagogisch geschulte Personal orientiert sich in seiner täglichen Arbeit an den Inhalten des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Erzieherin und Kinderpflegerin arbeiten Hand in Hand in einer Gruppe, der gesamten Einrichtung, im Team. Grundlage der Arbeit für das pädagogische Personal ist die „Dienstordnung für die pädagogischen Fach- und Zweitkräfte in den katholischen Kindergärten der Diözese Passau.“

Außerdem nimmt das gesamte Personal an den regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen und an Fortbildungen teil, was zu einer ständigen Qualitätsentwicklung und -überprüfung führt. Unterstützt wird unsere Arbeit außerdem von unserem Träger, der durch den Ortspfarrer vertreten wird. Bei Integrativkindern wird Hilfe durch die Fachberatung eingeholt.

Immer wieder betreuen und begleiten wir Praktikanten/innen der Fachakademie für Sozialpädagogik, der Kinderpflegeschule, der Mittelschule, usw.

Für weitere anfallende Arbeiten stehen dem Kindergarten eine Reinigungskraft und der Hausmeister der angrenzenden Mittelschule zur Verfügung sowie der Bauhof der örtlichen Gemeinde.

#### 1.2.6. Gebäude und Außengelände

Unser Kindergartengebäude schließt direkt an das Gebäude der Mittelschule an. Außerdem verfügt unser Kindergarten über einen großen Garten mit Gartenhäuschen.

Aufgrund der befristeten Betriebserlaubnis dürfen wir die Schulturnhalle mitbenutzen.

## II. Pädagogische Konzeption BayKiBiG

### 2.1. Grundlagen der Arbeit

#### 2.1.1. Leitziel

Das Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Unser Ziel ist, dass sich alle Kinder wohl und geborgen fühlen. Sie sollen Sicherheit und Wertschätzung erfahren, damit sie sich optimal entwickeln können. Wir möchten den Kindern helfen ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln, indem sie ihre Stärken und Schwächen kennen und damit lernen umzugehen. Durch unsere gezielte Anleitung eigener Lernprozesse, erwerben die Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen und Tun.

#### 2.1.2. Bild vom Kind

Das Kind mit seiner eigenständigen Persönlichkeit steht im Mittelpunkt all unserem Tun und Handelns.

Wir nehmen das Kind so an wie es ist. Mit seinen Stärken, Vorlieben und seiner eigenständigen Persönlichkeit.

Wir geben dem Kind ehrliche und liebevolle Zuwendung. Wir schätzen das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Jedes Kind hat Fähigkeiten die erkannt und entwickelt werden wollen.

Das Kind benötigt Zeit, Raum und Verständnis um sich entfalten zu können.

Wichtig ist uns auch die Individualität der Kinder zu achten und sie als ganze Menschen wahrzunehmen. Das Kind hat das Recht und das Bedürfnis nach Sicherheit und Orientierung. Dazu benötigt es klare Strukturen und Regeln um sich seinem Alter gemäß entwickeln zu können.

### 2.1.3. Ansatz und Orientierung

Unsere pädagogische Arbeit ist an den Situationsorientierten Ansatz angelehnt. Dieser sagt aus, dass die Kinder zurückliegende Ereignisse, Erfahrungen und Eindrücke im Kindergartenalltag verarbeiten. Dadurch entwickeln sie emotional-soziale Kompetenzen. In unserer täglichen Arbeit stehen Themen und Projekte im Mittelpunkt, die die Kinder aktuell beschäftigen.

Durch ganzheitliches Lernen werden die Kinder in vielen Entwicklungsbereichen (Emotionalität, Sozialität, Fantasie, Denkfertigkeit, Kreativität, Intelligenz, Sprache/Sprechen, Motivation/Interesse, Motorik) gefördert.

### 2.1.4. Rollenverständnis

Wir sehen uns als Beobachter, Helfer, Unterstützer, Begleiter, emotionale Bezugsperson und Ansprechpartner für Kinder und Eltern. Unser pädagogisches Planen und Handeln, richtet sich nach den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder und setzt auf Beziehungsqualität, Förderung der Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz. Die Kompetenz der pädagogischen Fachkraft besteht darin, eine Balance zwischen gezielten Aktivitäten und eigenständigen kreativen Prozessen der Kinder zu ermöglichen. Die fachliche Kompetenz des pädagogischen Personals befähigt sie, die Grenze zwischen Unterstützung und Eigenständigkeit der Kinder zu erkennen. Mit pädagogischem Geschick soll sie den richtigen Zeitpunkt für neue Impulse erkennen, nämlich bevor die Kinder überfordert sind oder die Konsequenzen nicht mehr abschätzen können.

### 2.1.5. Spielen und Lernen

Spiel im Kindergarten bedeutet sowohl freie als auch angeleitete, bzw. begleitende Beschäftigung. Beim Freispiel dürfen sie ihren Spielort, ihre Spielpartner/in (alleine, mit anderen Kindern oder Erzieherin) und die Dauer des Spiels selbst wählen.

Sie haben die Möglichkeit bereitgestelltes Material zu verwenden, aktiv zu spielen oder auch „nur“ zuzuschauen. Spielverlauf und –tempo werden von den Kindern selbst bestimmt.

Sie lernen:

- Regeln zu akzeptieren
- Konflikte ohne Gewalt auszutragen
- Ideen zu verwirklichen
- teilen
- auf andere zuzugehen
- neue Spielpartner kennen
- sich in verschiedenen Situationen zurechtzufinden
- Neues kennen
- ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen
- entwickeln Selbständigkeit und Eigeninitiative

Bei der angeleiteten Beschäftigung werden bestimmte Bereiche speziell gefördert.

Angeleitete Angebote können sein:

- Bastelangebote
- Tönen
- Turnangebote
- Kochtag
- Bilderbücher
- Einführung von neuen Spielen
- gezielte Angebote für Vorschulkinder
- Experimente
- Unterweisungen

Spiel im Allgemeinen fördert Sozialverhalten, Phantasie und Kreativität, Fein- und Grobmotorik, Selbstbewusstsein, Konzentration, u.v.m. Jegliches Spiel ist wichtig für die gesunde Entwicklung eines jeden Kindes.

#### 2.1.6. Inklusion

Das Verständnis von Inklusion reicht über die Integration von Menschen mit und ohne Behinderung hinaus und umfasst alle Dimensionen von Heterogenität, d.h. z.B. auch Alter, Geschlecht, Kultur, Muttersprache.

Weiterhin besteht das Recht auf Gleichwertigkeit und der Würde aller Menschen (Art. 1 und Art. 3 Abs.1 u. Abs.3 S.2 Grundgesetz, Art. 118a Bayerische Verfassung) sowie dem Recht auf Eingliederung behinderter und behinderungsbedrohter Menschen nach den gesetzlichen Grundlagen des § 53 SGB XII und bei seelischer Behinderung nach § 35a SGB VIII. (7)

Unser Kindergarten steht Kindern mit unterschiedlichsten Bedürfnissen offen. Kinder mit Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind werden im Einzelfall in eine bestehende Gruppe aufgenommen um eine wohnortnahe Integration zu ermöglichen.

Die Förderung eines behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes wird als Bestandteil der täglichen Organisation und Arbeit in der Gruppe berücksichtigt. Um den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden wird die Gruppenstärke entsprechend reduziert. Um die Kinder in ihrer Entwicklung bzw. in den Bereichen mit besonderem Förderbedarf zu fördern wird mit entsprechenden Fachdiensten zusammengearbeitet.

#### 2.1.7. Interkulturelle Erziehung

Unter interkultureller Erziehung verstehen wir soziales und kulturelles Lernen.

Kinder, Eltern und Pädagogen sollten sich gegenseitig verstehen, vertrauen und somit ein gemeinsames Miteinander gestalten.

Interkulturelle Erziehung beinhaltet auch Rücksichtnahme auf andere Kulturen, Miteinbeziehen der Eltern, Einblicke in fremde Lebensgewohnheiten und Traditionen, Gemeinsamkeiten finden und vorurteilsfreies Zugehen ermöglichen.



#### 2.1.8. Mädchen und Jungen

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen können. (1)

Im Kindergarten erwirbt das Kind ein vielfältiges Bild von unterschiedlichen Rollen, dazu gehört insbesondere:

- Das andere Geschlecht als gleichwertig anzuerkennen und Unterschiede wertzuschätzen
- Gemeinsamkeiten, wie Begabungen, Fähigkeiten, Interessen sind wichtiger als Unterschiede
- Geschlechterbezogene Normen, Werte, Traditionen und Ideologien kritisch hinterfragen

#### 2.1.9. Kinderschutz §8

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten. (...) (8)

Wie oben bereits erwähnt, haben wir als pädagogisches Personal einen besonderen Schutzauftrag dem Kind gegenüber. Das Wohl des Kindes, die individuelle Entwicklung und die gegenseitige Achtsamkeit stehen bei unserer Arbeit besonders im Fokus.

Bei Verdachtsfällen auf Kindeswohlgefährdung, erfolgt die Risikoabschätzung nicht von einer einzelnen Erzieherin, sondern immer im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte. Das pädagogische Personal hat hier die Möglichkeit bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung oder Fragen zu spezifischem Fachwissen (beispielsweise zur kindlichen Sexualität) eine externe ISEF (Insoweit erfahrene Fachkraft) zu kontaktieren und gemeinsam eine Risikoeinschätzung, sowie weitere Vorgehensweisen abzustimmen. Ein weiteres Augenmerk liegt dabei natürlich auf der Beteiligung/ Zusammenarbeit mit den Eltern. Unsere Einrichtung hat ihre ISEF-Ansprechpartner bei der CARITAS-Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung in Passau.

### 2.1.10. Schutzkonzept

Das gesetzlich vorgeschriebene Schutzkonzept wird aktuell vom gesamten Team erstellt und innerhalb von zwei Jahren erarbeitet.

## 2.2. Basiskompetenzen

### 2.2.1. Personale Kompetenzen

Zu den personalen Kompetenzen eines Kindes zählt man verschiedene Fähigkeiten und Eigenschaften, die das Kind in seiner eigenen Persönlichkeit stärken. Unter anderem ist damit die Entwicklung einer positiven Selbstwahrnehmung und einem gestärkten Selbstwertgefühl gemeint. Zudem möchten wir auch die Eigenmotivation des Kindes fördern, seine Neugier und die individuellen Interessen.

Zu den kognitiven Kompetenzen eines Kindes zählen wir beispielsweise die Problemlösefähigkeit, Phantasie, Kreativität und die Förderung des Gedächtnisses und der Denkfähigkeit.

Zu der individuellen Entwicklung personaler Kompetenzen gehören aber auch die physischen Kompetenzen. Darunter fällt die Verantwortung für die eigene Gesundheit, grob- u. feinmotorische Fähigkeiten sowie die Regulierung körperlicher An- und Entspannung.

### 2.2.2. Soziale Handlungskompetenzen

Zu den sozialen Kompetenzen gehören gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit und die Fähigkeit zu kooperieren und Konflikte eigenständig zu lösen.

Uns ist es auch ein großes Anliegen, den Kindern Werte zu vermitteln und sie in der moralischen Urteilsbildung zu unterstützen.

Sehr wichtig ist uns auch, dass das Kind lernt Verantwortung für das eigene Handeln und Erleben, jedoch auch gegenüber anderen Menschen sowie für Natur und Umwelt zu übernehmen. In unserer täglichen Arbeit sind uns die demokratische Fähigkeit und Bereitschaft jedes einzelnen Kindes von großer Bedeutung.

### 2.2.3. Lernmethodische Kompetenzen

Unter lernmethodischen Kompetenzen verstehen wir, dem Kind zu vermitteln, wie man lernt. Das Kind soll somit einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb, sowie einen Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen erwerben. Der Schwerpunkt des Lernens richtet sich dabei auf die aktuellen Lebensweltaspekte, die die Kinder als selbstverständlich betrachten. Es werden Inhalte, sowie auch das Lernen selbst hervorgehoben. Unterstützt werden diese Lernkompetenzen durch gemeinsame Projekte und spielerisches alltägliches Lernen.

#### 2.2.4. Bewältigungskompetenzen

Das Wohl des Kindes steht in all unserem pädagogischen Handeln und Tun im Mittelpunkt. Sehen wir dieses in irgendeiner Form beeinträchtigt oder gefährdet (z. B. Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Entwicklungsrückstände, Vernachlässigung, Verwahrlosung) kontaktieren wir, nach vorheriger Absprache mit den Eltern entsprechende Fach- und Hilfsdienste wie z. B. Frühförderung, Jugendamt, Kinderschutzbund.

„Starke Kinder“ sind weniger suchtfährdet. Deshalb stärken wir das Selbstwertgefühl und fördern das Selbstbewusstsein der Kinder. Dies kann beispielsweise geschehen durch

- Konfliktlösungen
- Rollenspiele
- Körperwahrnehmungen
- Umgang mit Frustration und Enttäuschung
- Akzeptieren, wenn Kinder „Nein“ sagen

Außerdem finden spezielle Angebot zur Suchtprävention statt:

- Rauchfreier Kindergarten
- Informationsmaterial für Eltern
- Elternabende
- Ernährungs- und Bewegungserziehung
- ausgewähltes Spielmaterial

### 2.3. Bildung und Erziehung

#### 2.3.1. Sprache, Literacy und Kommunikationstechnik

Sprache ist eines der wichtigsten Kommunikationsmittel um soziale Kontakte knüpfen zu können.

Im Kindergarten legen wir besonderen Wert auf einen guten sprachlichen Umgang. Wir wollen den Wortschatz der Kinder erweitern, Freude an der Sprache, am Sprechen vermitteln, Begriffe vertiefen und das Sprachverständnis fördern (hören- verstehen- Gehörtes wiedergeben).

Die Kinder lernen mit der Sprache, sowohl im Dialekt, wie im Hochdeutschen umzugehen, beispielsweise durch:

- freies Sprechen
- Erzählen
- Rollen- und Bewegungsspiele
- Verse
- Fingerspiele
- Geschichten

Bei Sprachauffälligkeiten oder -störungen beraten wir und zeigen unterschiedliche Hilfsangebote auf (z. B. Pädagogisch Psychologischer Dienst, der Kinder mit Sprachauffälligkeiten im Kindergarten betreut, Deutsch Vorkurs 240)

Kinder nicht deutschsprachiger Eltern erhalten gezielte Förderangebote und Hilfestellungen (auch in Kooperation mit der Grundschule).

- **Vorkurs Deutsch 240**

Als Kindergartenpersonal haben wir den Auftrag, besonderen Sprachförderbedarf festzustellen. Neben unseren täglichen Beobachtungen in der Gruppe verschaffen wir uns mit dem Sprachbogen „SISMIK“ (siehe 7.1 Entwicklungsdokumentation) die erforderlichen Kenntnisse über den individuellen Sprachstand der Kinder.

Sind beide Elternteile eines Kindes nicht deutschsprachiger Herkunft oder werden bei einem Kind Sprachverzögerungen festgestellt besteht hier also die Möglichkeit am Deutschkurs 240 teilzunehmen. Ein/e Grundschullehrer/in und eine pädagogische Fachkraft des Kindergartens übernehmen diesen Kurs.

Inhalte dabei sind beispielsweise:

- Einfache Gespräche führen
- Deutschkenntnisse spielerisch fördern (z.B. Mein rechter Platz ist leer, Memory...)
- Vorkursprogramm z.B. DaZ Box (Finkenverlag)

Das Ziel dabei ist, dass die Kinder später erfolgreich am Schulunterricht teilnehmen können und Freude an der Kommunikation erleben.

### 2.3.2. Mathematische Bildung

Durch verschiedene Angebote lernen die Kinder mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, z. B. durch

- Spielen in der Bauecke
- Schüttübungen
- Gesellschaftsspiele
- Lieder, Kreisspiele, Reime, Geschichten
- Vorschulbildung
- Alltagssituationen (z. B. Tischdecken, Kinderzählen)
- Kochtag (Gewichte, Mengen)

### 2.3.3. Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaftliche Zusammenhänge erfahren die Kinder durch alltägliche Beobachtungen und Erfahrungen und spezielle Experimente.

Wir stellen den Kindern Material und Angebote zur Verfügung um einfache technische Zusammenhänge durchschaubar und begreifbar zu machen.

- unterschiedliches Konstruktionsmaterial
- Werkbank
- Sammeln verschiedener Erfahrungen technischer Gesetzmäßigkeiten (z. B. Waage, Magnet, schiefe Ebene, Rad, verschiedene Fahrzeuge) • Experimente in der Kleingruppe

### 2.3.4. Kunst und Kultur

Durch das kreative und fantasievolle Tun wollen wir die Selbständigkeit, Grob- und Feinmotorik, das Selbstbewusstsein und das soziale Lernen der Kinder fördern.

Die Kinder erhalten außerdem die Möglichkeit Gefühle zu verarbeiten und auszudrücken.

Dies geschieht in vielerlei Hinsicht:

- Bildnerisches Gestalten (z. B. schneiden, malen, reißen, tonen, falten, weben)
- Gestalten mit Naturmaterialien
- Spielen mit Konstruktionsmaterial in verschiedenen Formen, Farben, Materialien, Größen
- Singen, musizieren und tanzen
- Rollenspiel und Puppenspiel
- Ästhetische Erziehung

Voraussetzung für all dies kreative Tun ist der geeignete Raum, bzw. Platz, ausreichend Zeit, unterschiedliches Material- und Geräteangebot.

Neben angeleiteten und geplanten Angeboten und Aktivitäten bieten wir Raum und Zeit zum freien Gestalten und Tun, bei dem die Kinder von uns Anregungen und (wenn nötig und erwünscht) Hilfestellung erfahren.

Wir wollen die kindliche Neugier unterstützen und Freude am eigenen Tun vermitteln.

### 2.3.5. Musik und Ästhetik

Wir singen gern und täglich mit den Kindern. Vieles wird dadurch gefördert:

- Fantasie
- Konzentration, Gedächtnis
- Sprache, Gehör
- Koordination von Sprache und Bewegung
- Rhythmusgefühl
- Sozialverhalten
- Grob- und Feinmotorik

Durch das tägliche Singen und Musizieren lernen die Kinder die eigene Stimme als Instrument kennen. Eine besondere musikalische Förderung erhalten unsere Kinder bei den Musiknachmittagen.

### 2.3.6. Bewegung, Ernährung, Gesundheit

Durch die Gesundheitserziehung im Kindergarten sollen die Kinder eine bewusste und gesunde Einstellung zu ihrem Körper erfahren.

Die Kinder lernen im täglichen Umgang:

- grundlegende Körper- und Hygieneregeln kennen (z. B. Hände waschen, Nase putzen)
- gesunde Ernährung (gesundes Frühstück, gesunder Teller, gem. Kochen),
- Umgang mit Sonne, Bewegung, Körperpflege, richtige Kleidung, usw.
- Verletzungen miteinander und mit Spielmaterialien zu vermeiden

Kinder haben allgemein ein ausgeprägtes Bedürfnis sich zu Bewegen. Im Kindergarten kommen wir diesem Bewegungsdrang gerne und in vielerlei Hinsicht nach:

- bei Turnangeboten
- beim freiem Spiel im Turnraum
- spielen und toben im Garten
- Spaziergänge im Wald und der näheren Umgebung
- durch Kreis- und Bewegungsspiele
- ausgelagerte Spielbereiche (z. B. Bällebad)

Bewegung ist notwendig für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Gefördert werden unter anderem die Motorik, der Gleichgewichtssinn, soziales Verhalten, Sprachentwicklung, Einschätzen der eigenen Kräfte, Abbau von Ängsten, Selbstbewusstsein.

### 2.3.7. Religion, Ethik

Jedes Kind ist von Gott geliebt.

Diese Zuversicht wollen wir in unserem Kindergarten jedem Kind vermitteln.

Unser Kindergarten - als christliche Einrichtung - möchte den Kindern helfen, in die Gemeinschaft einer christlichen Kirche hineinzuwachsen.

Kinder erfahren von Gott und Jesus durch Feiern der christlichen Feste im Rahmen des Kirchenjahres, Erzählungen aus der Bibel, Gebete und Lieder und durch das Gestalten und Mitfeiern von Kindergottesdiensten.

Christliche Erziehung ist aber auch im täglichen Umgang spür- und erlebbar, z. B. durch

- gegenseitiges helfen
- teilen
- verzeihen
- austragen von Konflikten
- Rücksichtnahme
- Tägl. Rituale

## 2.4. Methoden und Schlüsselprozesse

### 2.4.1. Zeitstrukturen

#### **Tagesablauf**

Der Kindergarten öffnet je nach Bedarf der Eltern zwischen 7:00 Uhr und 7:30 Uhr. Dies ergibt sich durch die jährliche Elternumfrage. Die Mindestanwesenheitszeit (=Kernzeit) für Kinder beträgt 4 Stunden.

Bis spätestens 8.30 Uhr sollten die Kinder in die Einrichtung kommen. Dies ermöglicht uns einen geregelten Tagesablauf (Arbeit in Teilgruppen, genügend Freispielzeit, diverse Angebote).

#### **Tagesablauf in der Regelgruppen**

##### bis 8.30Uhr Bring- und Freispielzeit

Wir übernehmen die Aufsicht für die Kinder, sobald sie uns von den Eltern übergeben werden.

Neben dem angeleiteten Freispiel im Gruppenraum, Kreativraum, Gangbereich (Baubereich, Bällebad) und im Garten (unter Aufsicht) finden auch angeleitete, kreative Angebote, Einzelförderungen, Bewegungsangebote, Schulvorbereitung, usw. statt.

##### ca. 9:30 Uhr Morgenkreis

Die Kinder finden sich am runden Teppich zu einem Kreis zusammen. Nach der Begrüßung und weiterführen des Kalenders werden aktuelle Themen und das Tagesgeschehen besprochen. Jeden Tag darf ein anderes Kind durch Auswählen eines Liedes oder Gedichtes/Fingerspiel den Morgenkreis abschließen.

### anschließend                    gemeinsame Brotzeit

Wir achten darauf, dass die Kinder im Kindergarten eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit zu sich nehmen. Außerdem steht den Kindern ganztägig ein Obst- und Gemüseteller sowie Getränke zur Verfügung.

### Stuhlkreis

gezielte Bildungsangebote in den einzelnen Gruppen oder übergreifend, beispielsweise

- Bilderbücher
- Geschichten
- Erzählen von eigenen Erfahrungen
- Lieder
- Kreisspiele
- Fingerspiele und Reime

### Freispielzeit, bis zum Abholen

Jedes Kind muss vom Kindergarten abgeholt werden, d. h. kein Kind darf alleine nach Hause gehen.

In unserem Kindergarten wird teiloffen gearbeitet, das heißt, die Kinder dürfen sich in Absprache mit dem Gruppenpersonal frei im Haus bewegen. Hierbei wird auch der Garten benutzt. Die Aufsichtspflicht wird in jedem Bereich gewährleistet.

## **Tagesablauf in der Krippengruppe**

### bis 8.30Uhr                    Bring- und Freispielzeit

Wir übernehmen die Aufsicht für die Kinder, sobald sie uns von den Eltern übergeben werden.

Neben dem Freispiel im Gruppenraum, Kreativraum, Gangbereich (Baubereich, Bällebad) und im Garten in Begleitung der Bezugsperson, finden auch angeleitete kreative Angebote, Einzelförderungen, Bewegungsangebote usw. statt. Die Kinder dürfen während der Bringzeit jederzeit ihre mitgebrachte Brotzeit essen.

### 10.00 Uhr                    Morgenkreis, bzw. Angebot mit der Gesamtgruppe

Die Kinder finden sich am runden Teppich zu einem Kreis zusammen. Nach der Begrüßung mit einem Lied werden aktuelle Themen und das Tagesgeschehen besprochen. Es finden kleine Angebote wie ein Bilderbuch, Fingerspiel, Lieder usw. statt.

### anschließend                    gemeinsame Brotzeit

Wir achten darauf, dass die Kinder im Kindergarten eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit zu sich nehmen. Außerdem steht den Kindern ganztägig ein Obst- und Gemüseteller sowie Getränke zur Verfügung



## Freispielzeit bis zum Abholen

Jedes Kind muss vom Kindergarten abgeholt werden, d. h. kein Kind darf alleine nach Hause gehen.

Bei schlechtem Wetter bleiben wir in den Räumen der Einrichtung, wenn es das Wetter zulässt gehen wir in den Garten.

Wir verbringen viel Zeit in unserem naturnahen und von vielen Familien mitgestalteten Garten, der sowohl im Sommer wie auch im Winter unzählige Spielmöglichkeiten bietet. Aktuelle Anlässe, wie z. B. Geburtstage der Kinder und der Jahreskreis Kalender, werden individuell in unseren Tagesablauf eingebaut und haben einen festen Bestandteil im Kindergartenalltag.

### 2.4.2. Spiel- und Erfahrungsbereiche

#### **Räumlichkeiten in den Regelgruppen**

##### **Regenbogengruppe**

Die Räumlichkeiten bieten Platz für Rollenspiele, Gesellschaftsspiele, Bau- und Konstruktionsmaterial sowie Bilderbücher. Im angegliederten Atelier können die Kinder malen, basteln und sich kreativ verausgaben. Der angrenzende Essraum mit Küche ist für gemeinsame Mahlzeiten und zum Kochen da. Dort stehen immer Obst- und Gemüseteller sowie Getränke für jedes Kind zur Verfügung.



##### **Sonnengruppe**

Die Sonnengruppe befindet sich im ehemaligen Turnraum des Kindergartens. Der Gruppenraum ist durch Möbel, wie Regale und Tische so unterteilt, dass verschiedene Bereiche entstehen. Diese bieten für Rollenspiele, Gesellschaftsspiele, Konstruktionspiele, zum Entspannen, Malen, Basteln und Essen Platz.



### **Räumlichkeiten in der Krippengruppe**

Verschiedene Ecken bieten die Möglichkeit zum Rollenspiel, bauen und kreativ sein. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeiten, auf Teppichen am Boden sowie auf verschiedenen hohen Stühlen und Tischen zu spielen.



### **Ruheraum**

Dort gibt es die Möglichkeit sich zurück zu ziehen, zu kuscheln oder Bilderbücher anzuschauen. Je nach Bedürfnis der Kinder wird dieser Raum zum Schlafen genützt.

### **Sanitärbereich**

Angegliedert ist auch ein großer Sanitärbereich mit großem Wickeltisch. In diesem Raum haben die Kinder die Möglichkeit sich im Spiegel zu betrachten und an dem speziellen Waschbecken mit Wasser zu experimentieren.



### **Die angebotenen Spielmaterialien**

- sollen für die Kinder interessant und überschaubar sein
- wecken die Neugierde
- sind beweglich und veränderbar
- lassen eine Vielzahl an Handlungen zu und regen die Fantasie an
- sind dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen
- fördern die Kooperation mit Partnern oder einer Gruppe
- haben hinsichtlich Form und Farbe Herausforderungscharakter

## Flur und Garderobenbereich

Im Flur befinden sich verschiedene Wahrnehmungsspiele. Die Spielecken im Flur werden unterschiedlich genutzt.



Fester Bestandteil im Flur ist das Bällebad und die ausgelagerte Bau- bzw. Einkaufsecke. Von Zeit zu Zeit kann diese in einen anderen Themenbereich umgewandelt werden.



Des Weiteren befindet sich das Spielhaus im Flurbereich. Dieser Rollenspielbereich ist sehr flexibel, denn das Spielhaus kann beispielsweise als Kaufladen, Schule, Kasperltheater, Wohnhaus etc. genutzt werden.

## Garten

Das Außengelände ist abwechslungsreich und bietet den Kindern

- Räume für Spiel und Bewegung
- Räume für Naturerlebnis und Naturbeobachtung
- Räume für Kreativität
- Räume für Ruhe und Kommunikation
- genügend große Fläche für Feste und Veranstaltungen

Konkret heißt dies:

- **Sandspiel- und Wasserspielbereich**

Im Sandspielbereich ist eine Böschung integriert. Große Felsen und Baumstämme sind eingegraben um auch klettern und balancieren zu ermöglichen, um so die motorische Geschicklichkeit und den Gleichgewichtssinn zu fördern.

Außerdem stehen den Kindern variable Wasserrinnen zur Verfügung (Sommer).

- **Amphitheater**

Zu den Reizen eines Gartens gehört der Sitzplatz. Die Kinder sollen sich in diesem Bereich wohl und geborgen fühlen.

Bewährt hat sich unsere Tribüne als Brotzeitplatz im Sommer auch bei verschiedenen Festen als Sitzplatz bei diversen Aufführungen. Im Sommer nützen wir das Amphitheater als Brotzeitplatz.

- **Tisch für kreative Arbeiten**

Außerdem steht den Kindern im oberen Gartenbereich ein gemütlicher Tisch und Bänke zum Malen und Basteln zur Verfügung.

- **Obstbäume und Beerensträucher**

Im Garten steht ein großer Apfelbaum. Die Kinder haben die Möglichkeit den Naturkreislauf (wachsen-blühen-ernten) kennen zu lernen. Die Äpfel schmecken den Kindern gut, und werden zum Pressen, bzw. an Kochtagen verwendet.

- **Schaukeln und Vogelneestschaukel**

Schaukeln spricht das kindliche Bewegungsbedürfnis an und stärkt Gleichgewichtssinn und Körpergefühl. Die Vogelneestschaukel vermittelt den Kindern zudem ein Gefühl von Geborgenheit. Durch das gemeinsame schaukeln mehrerer Kinder wird unter anderem das Sozialverhalten gestärkt.

- **Rutschbahn und Schaukel**

Die Rutschbahn ist dem Gelände angepasst und fördert unter anderem die Koordinationsfähigkeit.

- **Klettermöglichkeiten**

Die Kletterbäume, verschiedenen Balancierstämme sowie das Klettergerüst fördern die körperliche Aktivität und Geschicklichkeit der Kinder. Sie bieten verschiedene Möglichkeiten zu klettern, schulen den Gleichgewichtssinn und wecken den Ehrgeiz der Kinder.

- **Spielhäuser**

Die Spielhäuser regen zu Rollenspielen an und bieten zudem Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten. Vor allem in Rollenspielen wird das Sozialverhalten der Kinder gestärkt, alltägliche Situationen werden nachgespielt und verarbeitet.

- **Fußballplatz**

Der Fußballplatz mit dazugehörigem Tor bietet die Möglichkeit sich als Team zu finden. Dabei werden Grobmotorische Bewegungsabläufe, Teamgeist, Ausdauer sowie Fairness und Regeleinhaltung geübt.

### 2.4.3. Angebotskonzepte

#### **Schulanfängernachmittag**

An einem Tag in der Woche findet von 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr der Schulanfängernachmittag (Riesenclub) statt.

Dieser Nachmittag gibt uns die Möglichkeit, mit den Schulanfängern gezielte, ganzheitliche Projekte durchzuführen.

Projekte waren bisher zum Beispiel:

- Verkehrserziehung
- Zahlen - und Buchstabenland
- "In meinem Körper fühl ich mich wohl"
- Kunstprojekt mit anschließender Kunstaussstellung
- "Vom Baum zum Tisch" - Waldprojekt
- Rund um den Bauernhof
- Experimentieren

Die Kinder werden durch die verschiedenen Angebote auf die Schule vorbereitet. Sie sollen durch das ganzheitliche, abwechslungsreiche Erarbeiten eines Themas Freude und Interesse am Lernen entwickeln. Ziel ist auch, dass sich die Kinder beim Erarbeiten eines Themas miteinbringen und Motivation sowie Selbstständigkeit zeigen.

An den "langen" Tagen erhalten die Kinder ein warmes Mittagessen, das von einem örtlichen Gasthaus gekocht wird. Das gemeinsame Mittagessen findet um 12:30 Uhr statt.

### 2.4.4. Gestaltung der Mahlzeiten

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf das gemeinsame Einnehmen der Hauptmahlzeiten.

Bei der Brotzeit am Vormittag, sowie am Mittagstisch haben wir die Möglichkeit durch Gespräche und Erzählungen mit den Kindern intensiv in Kontakt zu treten. Unbewusst erleben die Kinder hier eine Förderung des sozialen Miteinanders. Unabhängig von der gemeinsamen Brotzeit wird darauf geachtet, den Bedürfnissen der Kinder nachzugehen, indem die Kinder auch außerhalb der gemeinsamen Brotzeit jederzeit essen dürfen.

### 2.4.5. Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten

In unseren Tagesablauf sind unterschiedliche Ruhephasen und Möglichkeiten des individuellen Rückzuges möglich. Hierzu weichen wir beispielsweise mit Ruhe- und Entspannungsangeboten auf unseren Turn- oder Schlafräum aus.

#### 2.4.6. Partizipation

Unter dem Begriff Partizipation versteht man in der Pädagogik die Einbeziehung des Kindes in Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Das Kind erlebt hier erste Erfahrungen mit der Demokratie. Für uns bedeutet das, dass die Kinder ihren Alltag aktiv mitgestalten dürfen.

Wir nehmen das einzelne Kind ernst, trauen ihm etwas zu, nehmen Rücksicht auf seine Ängste, Gefühle und Interessen. Die Kinder lernen so Entscheidungen zu treffen, eigene Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren.

Dies geschieht im täglichen Umgang miteinander. Das Kind macht somit viele Erfahrungen, beispielsweise:

- das Selbstbewusstsein des Kindes wird gestärkt
- Meinung bilden/ andere Meinung akzeptieren
- Eigene Bedürfnisse in Worte zu fassen
- Konflikte werden gelöst/bewältigt
- Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern, begründen
- Aufgaben gemeinsam oder alleine lösen
- Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen
- Gesprächsführung erlernen, Zuhören/Aussprechen lassen

#### 2.4.7. Beobachtung und Dokumentation

Besondere Bedeutung für unser pädagogisches Handeln hat die Beobachtung der Kinder während des Freispiel und bei gezielten Angeboten.

Die Entwicklung des Kindes und seine Lernfortschritte werden wahrgenommen und bieten somit die Voraussetzung um die individuellen Interessen und Bedürfnisse zu erkennen.

Neben der freien Beobachtung und Dokumentation verwenden folgende Beobachtungsbögen:

- **Seldak**

Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

- **Sismik**

Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkinder

- **Perik**

- **Individuelles Entwicklungs- und Kompetenzprofil**

## 2.5. Begleitung von Übergängen

### 2.5.1. Familie – Krippe

Anfang des Kalenderjahres finden alljährlich die Anmeldetage für das kommende Kindergartenjahr statt. Nach einem Aufnahmegespräch mit der Kindergartenleiterin werden die Eltern zu einem Informationsgespräch eingeladen, bei dem unser Konzept vorgestellt wird.

Die Eingewöhnungszeit (Regelgruppe) in unserem Kindergarten

- einen Besuchsnachmittag mit Eltern,
- die Eltern werden in einem Infogespräch an einem Elternabend über die wichtigsten Dinge im Kindergarten informiert
- individueller Start der Kindergartenzeit im September

Die Eingewöhnungszeit (Aufnahmeverfahren) in der Krippengruppe.

Es besteht für die Eltern die Möglichkeit ihr Kind in der ersten Zeit in der Krippengruppe zu begleiten. In diesen ca. 2 - 3 Wochen wird langsam die Anwesenheitszeit des Kindes ohne Eltern gesteigert.

Auch während des Kindergartenjahres haben die Eltern die Möglichkeit ihr Kind im Kindergarten anzumelden. Die Eingewöhnungsphase wird dann individuell auf das Kind und die Gruppensituation abgestimmt. Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr sensible Zeit und gestaltet sich bei jedem Kind unterschiedlich.

### 2.5.2. Krippe – Kindergarten

Die Kinder haben die Möglichkeit sich jederzeit in den Gruppen zu besuchen. In den Sommermonaten wird bewusst darauf geachtet, dass die älteren Kinder aus der Mischgruppe Vormittage in der Regelgruppe verbringen.

### 2.5.3. Kindergarten – Grundschule

Alle Erziehung vor der Schule, auch die im Elternhaus, bezeichnen wir als vorschulische Erziehung = Schulvorbereitung. Während der gesamten Kindergartenzeit erwerben die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie auf die Schule vorbereiten.

Das letzte Jahr im Kindergarten ist dennoch ein besonderes.

Durch die Übertragung von besonderen Aufgaben möchten wir das Selbstvertrauen und die Selbständigkeit stärken und fördern, z. B. „die Großen helfen den Kleinen“, Konflikte selbständig lösen, Sprache, Motorik. Dafür stellen wir unseren SchulanfängerInnen altersspezifisches Spielmaterial zur Verfügung.

Zu den Grundschulen in Haselbach und Tiefenbach halten wir Kontakt.

Wir laden die LehrerInnen der Grundschule immer wieder zu Projekten unserer SchulanfängerInnen ein, und nehmen auch gerne Einladungen der Schule wahr.

### Beispiele für die Kooperation Kindergarten - Grundschule sind:

- gegenseitige Besuche im Advent (Aufführung der Krippenspiele)
- gemeinsame Aktionen
- Schul- und Kindergartenbesuche
- Einladungen zu Veranstaltungen und Feste
- gemeinsamer Elternabend

Besondere Schulanfängerangebote unseres Kindergartens sind

- Riesentag
- Besuche öffentlicher Einrichtungen (z. B. örtliche Betriebe)
- Projekte
- Aktives Mitgestalten bei Gottesdiensten und Aufführungen
- gemeinsamer Ausflug
- Aufführung des Krippenspiels
- Übernachtung im Kindergarten

Schulreife ist unseres Erachtens keine Frage des Alters, sondern der individuellen Entwicklung der Kinder. Unsere Beobachtungen geben wir gerne an die Eltern in Gesprächen weiter.

#### 2.5.4. Kinder mit Besonderheiten (Inklusion)

Unser Kindergarten steht Kinder mit unterschiedlichsten Bedürfnissen offen. Kinder mit Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind werden im Einzelfall in eine bestehende Gruppe aufgenommen um eine wohnortnahe Integration zu ermöglichen. Die Förderung eines behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes wird als Bestandteil der täglichen Organisation und Arbeit in der Gruppe berücksichtigt. Um den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden wird die Gruppenstärke entsprechend reduziert.

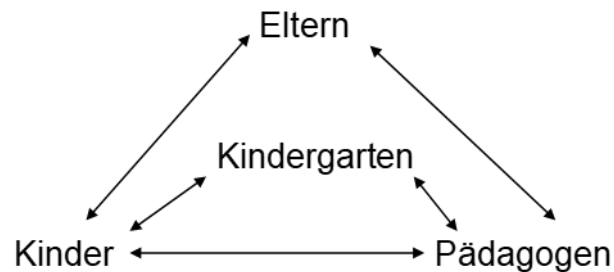
Um die Kinder in ihrer Entwicklung bzw. in den Bereichen mit besonderem Förderbedarf zu fördern wird mit entsprechenden Fachdiensten zusammengearbeitet.



### III. Kooperation und Vernetzung

#### 3.1. Kooperation Eltern

##### 3.1.1. Ziele und Formen der Elternarbeit



- offene, ehrliche Kommunikation
- Wohl des Kindes
- Information
- Ressourcen nutzen
- Austausch
- Zusammenarbeit

Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Interesses. Deshalb ist uns eine offene und ehrliche Kommunikation mit den Eltern wichtig. Uns ist die Einbeziehung der Eltern in den Kindergartenalltag, sowie die Teilnahme und Unterstützung an Projekten, ein großes Anliegen. Es findet ein regelmäßiger Austausch an Information, zum Wohl des Kindes statt. Unsere Erziehung ist familienergänzend. Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns einen hohen Stellenwert. Durch die jährlichen Elternbefragungen reflektieren die Eltern unsere pädagogische Arbeit, und ihnen wird so die Gelegenheit gegeben Stellung zu nehmen. Gemeinsam wollen wir die Kinder in einem bestimmten Lebensabschnitt begleiten, fördern und erziehen. Diese Aufgabe kann sich nur dann für alle Beteiligten positiv entwickeln, wenn sie von Vertrauen getragen wird.

#### **Elternbefragung**

Jährlich findet im Kindergarten eine anonyme Elternbefragung statt. Diese wird vom Team ausgewertet und nach Möglichkeit umgesetzt.

#### **Informationstafel**

Im Eingangsbereich befinden sich zwei große Informationswände. Aktuelle Veranstaltungshinweise, Schließtageregulung, Informationen von Eltern für Eltern, ... können dort entnommen werden.

Vor den Gruppentüren wird ebenfalls anhand einer kleinen Anschlagtafel über das aktuelle Tagesgeschehen in der jeweiligen Gruppe informiert. Außerdem erhalten die Eltern hier Auskunft über die regelmäßig stattfindenden Koch- und Spielzeugtage, sowie Krankheiten in der Gruppe.

### 3.1.2. Aufnahmeverfahren

Zu Beginn eines neuen Jahres finden Anmeldetage in unserem Kindergarten statt. Interessierte Eltern können sich an diesem Tag gemeinsam mit ihrem Kind unsere Einrichtung anschauen, sich über unser Konzept informieren und so einen ersten Eindruck von unserer Arbeit gewinnen. Mit dem Ausfüllen des Voranmeldebogens werden die Daten der Familie erfasst und unverbindlich auf die Warteliste gesetzt. Freie Kindergartenplätze werden im Laufe des Kindergartenjahres vergeben. Anschließend werden die Familien im Sommer zum Schnuppern, sowie zu einem Informations- und Elternabend eingeladen.

### 3.1.3. Entwicklungsgespräche

Unsere Beobachtungen über das Verhalten eines Kindes im Kindergarten werden schriftlich dokumentiert. In Gesprächen geben wir den Eltern Informationen über unsere Beobachtungen und den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes. Diese Elterngespräche finden auf Wunsch, und nach vorheriger Terminabsprache jedoch mindestens 1x im Jahr statt.

### 3.1.4. Elterngespräche

Beim Bringen, bzw. Abholen der Kinder bietet sich oftmals die Gelegenheit, sich spontan auszutauschen. Diese sogenannten „Tür- und Angelgespräche“ geben oft Aufschluss über das Befinden des Kindes, Erlebtes, Konflikte oder aktuelle Themen und sind daher sehr wichtig für eine gelingende Zusammenarbeit mit dem Kind und der Familie.

### 3.1.5. Elternabende

Bei den Elternabenden haben Eltern die Gelegenheit sich gegenseitig kennen zu lernen. Das Kindergartenjahr startet mit einem gemeinsamen Elternabend der die Eltern über den Kindergartenalltag informiert, und bei dem auch die Wahl des Kindergartenbeirates stattfindet.

Unsere kreativen Veranstaltungen (z. B. Schultütenbasteln, Tönen) werden gerne besucht, und sind deshalb ein fester Bestandteil unserer Elternarbeit.

### 3.1.6. Elterninformation und Elternbriefe

In regelmäßigen Abständen (1x monatlich) erhalten die Eltern einen Elternbrief. Neben Terminen, anstehenden Aktionen und Projekten erhalten die Eltern eine Einführung, bzw. Rückblick auf die momentanen Schwerpunkte und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit.

### 3.1.7. Elternbeirat und Förderverein

#### **Kindergartenbeirat**

Der Kindergartenbeirat wird zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres von den Eltern gewählt. Der Kindergartenbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten fördern.

Der Kindergartenbeirat berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, die personelle Besetzung, die Gesundheitserziehung der Kinder, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten und die Öffnungszeiten des Kindergartens.

Außerdem organisiert und unterstützt der Kindergartenbeirat unsere Einrichtung bei Veranstaltungen und Festen wie zum Beispiel bei der St. Martinsfeier, beim Weihnachtsmarkt, beim Elterncafe bei Kindergottesdiensten, beim Osterverkauf, beim Herbstfest. Unterstützt werden wir auch durch den Förderverein des Kindergartens. Die Eltern können jederzeit Mitglied werden.

## 3.2. Kooperation mit anderen Institutionen

### 3.2.1. Andere Kindergarteneinrichtungen

Die Kindergärten innerhalb unseres Pfarrverbandes vernetzen sich miteinander. Dazu gehört gegenseitiger Austausch (z. B. Absprache bei Festen, Trägerkonferenzen), kollegiale Beratung und Gespräche untereinander.

### 3.2.2. Grundschulen

Unsere zukünftigen Schulkinder und ihre Familien werden auf den Übergang in die Schule vorbereitet. Hierfür kooperieren wir mit den umliegenden Grundschulen. Beispiele für unsere enge Zusammenarbeit siehe 2.5.3 Übergang in die Grundschule

### 3.2.3. Erziehungsberatungsstellen

Die Erziehungsberatungsstelle bietet Eltern verständnisvolle und kompetente Gesprächspartner, um gemeinsam Lösungswege in Erziehungsfragen zu finden. Wir weisen Eltern bei Bedarf auf diese Möglichkeit hin, außerdem liegen Flyer im Kindergarten aus.

### 3.2.4. Frühförderstellen

Die Mitarbeiter des Pädagogisch Psychologischen Dienstes unterstützen Kindergärten und Eltern bei der Erziehung und Förderung von Kindern mit leichten Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten. Mit Einverständnis der Eltern kann diese Hilfe völlig unkompliziert in Anspruch genommen werden.

Es kann im Kindergarten eine 14-tägige Förderung in den Bereichen Sprache, allgemeine Entwicklung und Verhalten erfolgen.

### 3.2.5. Tagespflegestellen

Im Ort befindet sich die Großtagespflege „Siebenmeilenstiefel“. Diese soll für Familien entlastend, unterstützend und ergänzend sein. Da die Betreuungszeit der Kinder dort flexibel gebucht werden kann, ist die Tagespflege eine optimale Ergänzung zu unseren Öffnungszeiten. Bei Bedarf können die Kinder auch von einer Tagesmutter vom Kindergarten abgeholt werden.

### 3.2.6. Fachkräfte im Rahmen der Integration

Das pädagogische Personal kann sich an eine spezialisierte Fachberatung für Integration/Inklusion wenden. Diese kann uns individuell in Bezug auf ein Integrationskind

beraten. Bei Bedarf kann auch eine Integrationsfachkraft dem Team im Kindergarten beratend zur Seite stehen.

#### 3.2.7. Jugendamt/Jugendhilfeplanung

Um eine fachliche Beratung, im Bereich der Rechtsaufsicht, sowie bei Jugendhilfeplanung und Kindeswohlgefährdung, zu erhalten, findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt statt. Es steht uns hierfür eine Fachberatung zur Seite.

#### 3.2.8. Ausbildungsinstanzen

Wir sind offen für Praktikanten aus den verschiedenen Schulen: FOS, Kinderpflegeschule, Fachakademien für Sozialpädagogik, weiterführende Schulen usw. Ausgebildete Fachkräfte stehen den Praktikanten zur Seite und kooperieren mit Lehrkräften der Schulen.

#### 3.2.9. Vereine, Gruppen

Wir stehen in Kontakt mit örtlichen Vereinen, wie Feuerwehr, Blaskapelle, Gartenbauverein etc. Es finden immer wieder gemeinsame Aktionen und Feste statt.

## IV. Qualitätsmanagement

### 4.1. Qualitätsentwicklung und –sicherung

#### 4.1.1. Ständige Reflexion der pädagogischen Arbeit

In regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen, Fortbildungen des pädagogischen Personals, sowie täglichen Gesprächen im Team wird die pädagogische Arbeit, das Gruppengeschehen, sowie das eigene Erziehverhalten reflektiert, angepasst und verbessert.

#### 4.1.2. Konzeptionsentwicklung

In einer Teamfortbildung wurde das Grundkonzept gemeinsam mit der Fachberatung erarbeitet. Dieses Konzept wird nun jährlich von uns kontrolliert und überarbeitet. Unsere Konzeption liegt im Kindergarten aus und es sind Informationen über unseren Kindergarten auf der Homepage der Pfarrei / Gemeinde einsehbar. Ebenso wird unser Leitbild stetig weiterentwickelt und überprüft.

#### 4.1.3. Mitarbeiter-, Teamgespräche, Supervision

Einmal jährlich findet ein Mitarbeitergespräch mit der Kindergartenleitung statt. Hierbei steht das Befinden des Mitarbeiters im Vordergrund, das eigene Handeln soll dabei reflektiert werden.

In Teamsitzungen werden Fallbeispiele besprochen, eventuelle Probleme aufgegriffen und die pädagogische Arbeit danach ausgelegt. Ein positiver und wertschätzender Umgang miteinander stärkt unser Team.

#### 4.1.4. Fort- und Weiterbildung

Aus verschiedenen Fortbildungsangeboten wählt das Team den eigenen Bedürfnissen entsprechend mehrere Fortbildungen für das Kindergartenjahr aus.

Für das tägliche Zusammenarbeiten ist auch unsere jährliche Teamfortbildung sehr hilfreich. Hier wird ebenfalls ein aktuelles pädagogisches Thema aus dem Kindergartenalltag gewählt.

#### 4.1.5. Jährliche Elternbefragung

Eine jährliche Elternbefragung findet im Frühjahr in Form eines Befragungsbogens statt. Hier können Eltern ihre Meinung, Verbesserungsvorschläge und Wünsche mitteilen. Diese Bögen werden von unserem gesamten Team ausgewertet, reflektiert und Vorschläge im Alltag umgesetzt. Zur Information der Eltern wird die Auswertung an der Informationswand präsentiert.

## V. Öffentlichkeitsarbeit

### 5.1. Formen der Öffentlichkeitsarbeit

#### 5.1.1. Konzeption

Unsere Konzeption/Leitbild ist auf der Homepage der Gemeinde, sowie der Pfarrkirchenstiftung für die Öffentlichkeit zugänglich und dient der Information interessierter Eltern.

#### 5.1.2. Transparenz der pädagogischen Arbeit

Wir legen großen Wert auf die Teilnahme des Kindergartens bei verschiedenen Festen des Ortes, sowie die Miteinbindung der örtlichen Vereine bei Aktionen des Kindergartens. Durch die regelmäßige Präsentation der pädagogischen Arbeit in Presse, Pfarrbrief, Gemeindeblatt etc. bekommt die Öffentlichkeit einen Einblick in unsere Arbeit.

#### 5.1.3. Veranstaltungen

In unsere Jahresplanung lassen wir einige Veranstaltungen für die gesamte Gemeinde, wie beispielsweise Feste wie St. Martin, Sommerfeste oder Gottesdienste miteinfließen. Uns ist es auch ein Anliegen bei örtlichen Veranstaltungen und Festen mitzuwirken.

## VI. Kindergarten-ABC

# A

### **Aufsichtspflicht**

Wir übernehmen die Aufsicht für Ihr Kind, sobald es uns in den Räumen der Einrichtung begrüßt, bzw. wenn es von den Eltern an der Tür zum Gruppenraum verabschiedet wird. Jedes Kind muss vom Kindergarten abgeholt werden, d. h., kein Kind darf alleine nach Hause gehen.

### **Aktionen**

Im Laufe des Kiga-Jahres finden verschiedene Aktionen statt (z.B. Opa-Omatag, Maiandacht, Krippenspiel, Herbstfest...)

### **Aufräumen**

... ist ein wichtiger Bestandteil im Kindergartenalltag. Die Kinder lernen, das benützte Spielmaterial, sowie ihren Spielplatz nach Beendigung ihres Tuns wieder aufzuräumen. Beim Abholen der Kinder möchten wir darauf hinweisen eine gewisse „Aufräumzeit“ miteinzuplanen.

# B

### **Bastelmaterial**

Materialien zum kreativen Gestalten werden aus der Spielgeldkasse bezahlt. Wir verwenden oft auch sog. „wertloses“ Material, um die Fantasie der Kinder an zu regen. (Kostengründe, Umweltschutz...)

### **„Briefkasten“**

Für die Eltern befindet sich über jedem Garderobenplatz ein kleines Kästchen für Informationen, Elternbriefe...

### **Bewegung**

Für eine gesunde Entwicklung ist es sehr wichtig, dass sich die Kinder frei bewegen können. Hierzu nutzen wir unseren Garten und unseren Bewegungsraum im 1. Stock der Einrichtung. Hier dürfen die Kinder unter Aufsicht toben, spielen und sich bewegen.

# C

### **Christliche Erziehung**

Unser Kindergarten, dessen Träger die Pfarrkirchenstiftung Kirchberg vorm Wald ist, hat mit der religiösen Erziehung das Ziel, dass die Kinder Jesus Christus und seine Botschaft von Gott kennen lernen. Die christliche Erziehung zieht sich wie ein roter Faden durch all unser Tun: im Singen und Spielen, im Miteinanderleben, im Feiern von Festen.

Regelmäßig besucht uns auch Georg Duschl, Pfarrer in Kirchberg vorm Wald.

## **D** **Demokratie**

In der Kindergruppe kann demokratisches Verhalten eingeübt werden. Wir nehmen jedes Kind in seiner Eigenart an und helfen ihm, seinen Platz in der Gruppe zu finden. Es soll lernen, andere in ihrer Eigenart wahrzunehmen, sie zu akzeptieren, sich mitzuteilen, sich durchzusetzen und auch zurückzustehen.

Elternbrief

Regelmäßig werden die Eltern über Aktuelles aus dem Kindergarten in einem Elternbrief informiert.

## **E** **Entschuldigen**

Falls ein Kind (aus irgendeinem Grund) nicht in den Kindergarten kommt, bitten wir uns dies telefonisch bis 08.30 Uhr mitzuteilen.

### **Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Kindergarten und Familie. Er ist beratend, unterstützend und helfend tätig. Dieser wird jährlich von den Eltern gewählt.

## **F** **Feste**

Unsere Feste orientieren sich am Jahreskreis der Pfarrei (Weihnachten, St. Martin, Ostern, usw.)

Freude

Die Kinder sollen bei uns Freude erleben: im Spiel mit interessanten Material, mit andern Kindern, bei Erfolgserlebnissen und durch Angenommensein, im Alltag, bei Festen und im Entdecken der Natur.

## **G** **Geburtstag**

Im Kindergarten feiern wir den Geburtstag der Kinder. Es hat sich eingebürgert, dass das Geburtstagskind an diesem Tag die anderen Kinder z. B. mit einem einfachen Kuchen bewirtet, den es mitgebracht hat.



Der Tag wird besonders gestaltet. Auf aufwendige Geschenke wollen wir bewusst verzichten. Im Garderobenbereich hängt ein Geburtstagskalender mit allen Kindern. Hier sehen die Kinder, wer unser nächstes Geburtstagskind ist.

### **Gefühle**

... nehmen wir bei uns und den Kindern ernst. Die Kinder sollen lernen, eigene Gefühle wahrzunehmen und zu äußern. Im Spiel mit anderen Kindern werden viele Gefühle entdeckt und verarbeitet. Auch Konflikte gehören zum Lebensalltag. Gefühle des Schmerzes, der Trauer, der Wut, der Verlassenheit werden erlebt. Hierbei ist es uns wichtig, dass sich die Kinder in allen Situationen von uns und von der Gruppe angenommen fühlen.

## **H**

### **Handys**

Wir bitten die Eltern während ihrer Anwesenheit im Kindergarten auf den Umgang mit Handys, Kameras und Smartphones zum Wohle der Kinder zu verzichten. Sollten Sie dennoch bei Feierlichkeiten Fotos machen wollen, auf denen auch andere Kinder zu sehen sind, beachten Sie bitte, dass Sie diese Fotos nicht veröffentlichen dürfen (dazu zählt besonders das Internet, sowie soziale Netzwerke und Apps).

### **Hausschuhe**

In unseren Räumlichkeiten benutzen wir Hausschuhe. Die erwachsenen Besucher bitten wir, die Straßenschuhe in den Gruppenräumen auszuziehen.

### **HelferInnen**

Mütter, Väter, Großeltern haben vielerlei Begabungen. Falls es Ihnen Spaß machen würde, ehrenamtlich bei uns mitzuhelfen (z. B. bei Reparaturen von Spielgeräten, unterstützend bei Aktionen) sind wir um jegliche Mithilfe dankbar.

## **I**

### **Interesse**

Wir freuen uns nicht nur über das Interesse und die Neugier der Kinder (sie sind Ausgangssituationen fürs Lernen), sondern auch über das Interesse der Eltern. Fragen beantworten wir gerne.

# J

## **Jugendamt**

Alleinerziehende Elternteile, kinderreiche oder einkommensschwache Familien können beim Jugendamt Passau einen Antrag zur Beihilfe des Kindergartenbeitrages stellen. Bitte informieren Sie sich, wir helfen gerne weiter.

# K

## **Kindergottesdienste**

Finden 2x jährlich an einem Freitag um 14:30Uhr im Kindergarten statt.  
Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zu Kuchen und Getränken vom Elternbeirat eingeladen, für die Kinder wird ein kleines Bastelangebot vorbereitet.

### **Kindergartenförderverein**

Der Kindergartenförderverein Kirchberg vorm Wald wurde im April 1990 gegründet. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht den Unterhalt unseres Kindergartens zu fördern; er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke und ist unpolitisch. Ohne unseren Förderverein wäre im Kindergarten vieles nicht möglich, so wurde in den vergangenen Jahren eine Vogelnechtschaukel, ein Brennofen, Roller, Dreiräder, Couch, Puppenwohnung, und vieles mehr angeschafft. Weitere Informationen über den Kindergartenförderverein beim Vorsitzenden Rudi Herde.

### **Krankheit**

Kranke Kinder gehören nicht in den Kindergarten.  
Sie stecken andere an und fühlen sich selbst in der Gruppe nicht wohl. Bitte melden Sie im Kindergarten, wenn ein Kind krank geworden ist, und deshalb den Kindergarten nicht besuchen kann, Telefon 2112.  
Hinweisen möchten wir auch darauf, dass der Kindergarten ein ärztliches Attest verlangen kann, wenn das Kind nach einer Krankheit den Kindergarten wieder besuchen möchte (z.B. Läuse)

### **Kochtag**

Einmal monatlich bereitet jede Gruppe gemeinsam eine Mahlzeit zu.  
Der Kochtag wird rechtzeitig von der jeweiligen Gruppe bekannt gegeben. Für den Kochtag wird ein jährlich einmaliger Unkostenbeitrag erhoben.

### **Kleidung**

Im Kindergarten ist bequeme Kleidung erwünscht, welche ruhig einmal schmutzig werden darf. Bitte denken Sie im Winter an Schneeanzug, Mütze und Handschuhe.  
Für verloren gegangene oder vertauschte Kleidung können wir keine Haftung übernehmen.

### **Konzeption**

In einer Konzeption werden die Inhalte unserer Arbeit festgehalten, und jährlich überarbeitet.

## **L**

### **Leitbild**

Ziele und Grundlagen unserer Arbeit sind in unserem Leitbild verankert und werden regelmäßig überprüft. Unser Leitbild hängt im Eingangsbereich für die Eltern aus.

### **Lernen**

Im gemeinsamen Leben und Erleben in der Kindergruppe bieten sich den Kindern vielfältige Lernsituationen und Möglichkeiten. Fast nebenbei erwerben sie Kenntnisse und Fertigkeiten, z. B. Umgang mit Schere, Stiften und unterschiedlichen Materialien.

Unsere Angebote sind so geplant, dass sie das Interesse der Kinder wachrufen und durch spielerische Methoden Freude am Lernen wecken.

## **M**

### **Mut**

... ist wichtig, um sich neuen Erfahrungen aussetzen zu können. Wir versuchen deshalb, Kindern Mut zu machen, Selbstvertrauen aufzubauen, zur Selbständigkeit zu führen, Misserfolge nicht überzubewerten, auf keinen Fall Kinder zu entmutigen.

### **Morgenkreis**

Dieser findet täglich in der Regelgruppe um 09.30 Uhr statt.

## **N**

### **Naturerfahrungen**

Wir sind gerne und viel in der freien Natur und nehmen den Jahreskreislauf mit seinen Veränderungen bewusst wahr. Natur- und Umwelterziehung ist uns ein besonderes Anliegen.

## **O**

### **Ordnung**

Kinder brauchen eine gewisse äußere Ordnung als Orientierungshilfe, sei es ein regelmäßig wiederkehrender Tages- oder Wochenrhythmus oder auch die Ordnung mit unseren Spielmaterialien.

Die Kinder sollen bei uns erleben, dass Ordnung sinnvoll ist und als Voraussetzung zum Spiel oder zur Arbeit dient, und dass Zusammenleben ein gewisses Maß an Rücksichtnahme erfordert.

# P

## Personal

Im Kindergarten arbeitet pädagogisch gut geschultes Personal (Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen). Fortbildungen werden regelmäßig wahrgenommen. Unterstützt werden wir von einer Raumpflegerin und dem Hausmeister der Hauptschule.

### Praktikanten

Gerne ermöglichen wir Jugendlichen die auf der Suche nach dem geeigneten Beruf sind oder sich bereits für eine Ausbildung zur Kinderpflegerin/Erzieherin entschieden haben, ein Praktikum in unserem Kindergarten zu absolvieren.

### Pädagogisch-Psychologischer Dienst (=PPD)

Kinder mit Sprachauffälligkeiten, entwicklungsverzögerte oder verhaltensauffällige Kinder werden vom PPD betreut. Die Angebote sind für die Eltern kostenlos und dürfen nur mit Einwilligung der Eltern stattfinden.

# R

## Rauchverbot

Im Kindergarten und auf dem Kindergartengelände gilt ein striktes Rauchverbot.

### Rollenspiel

Kinder identifizieren sich bei dieser Spielform mit anderen Personen. Sie schlüpfen in verschiedene Rollen. Sie nehmen Beziehungen zueinander auf, sprechen miteinander und versetzen sich in Situationen anderer. So lernen sie, in spielerischer Form, sich in speziellen Lebenssituationen zurechtzufinden und für ihre Mitmenschen sensibel zu sein.

# S

## Sicherheit

Zu allererst muss die Sicherheit der Kinder gewährleistet sein – Gefahrenquellen müssen weitgehend ausgeschaltet werden.

Wir bitten deshalb auch alle Eltern und Besucher unseres Kindergartens die Haustüre immer sorgfältig zu schließen, und auch keine Kinder zum Türöffner hochzuheben. Der Türöffner soll nur von Erwachsenen bedient werden.

### Spiel

Für die kindliche Entwicklung ist das „nur spielen“ enorm wichtig. Kinder lernen durch das Spiel fürs Leben, und uns bieten die Spielsituationen Raum für Beobachtungen.

### **Spielzeugtag**

Einmal im Monat dürfen die Kinder von zu Hause ein Spielzeug mitnehmen.

Wir möchten darauf hinweisen, dass wir jedoch keinerlei Haftung für die mitgebrachten Spielsachen übernehmen.

## **T**

### **Turnen**

Einmal wöchentlich turnen wir im Turnraum.

Die Kinder benötigen hierzu Turnkleidung und –schuhe. Die Kinder lernen auf spielerische Weise die Möglichkeiten ihres Körpers kennen.

### **Tonen**

Wir tonen regelmäßig mit den Kindern.

Neben dem „angeleiteten“ Tönen haben die Kinder auch die Gelegenheit zum „freien“ Tönen. Das Tönen hat viele Vorzüge. Selbst jüngere Kinder können mit wenigen Handgriffen kleine Kunstwerke erstellen, außerdem werden Kreativität, Fantasie, Grob- und Feinmotorik der Kinder gefördert.

## **U**

### **Urlaub**

= Schließtage. Der Ferienplan des Kindergartens wird zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt, und am Anschlagbrett und im Elternbrief bekannt gegeben.

## **V**

### **Vorschulerziehung**

Alle Erziehung vor der Schule, auch die im Elternhaus, bezeichnen wir als vorschulische Erziehung. Während der gesamten Kindergartenzeit erwerben die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie auf die Schule vorbereiten.

Im letzten Kindergartenjahr bieten wir den „SchulanfängernInnen“ zur Schulvorbereitung zusätzlich noch verschiedene Aktionen, z.B. Schulanfängerübernachtung, Krippenspiel.

Einmal wöchentlich findet ein Vorschultag mit gezielten und anspruchsvollen Angeboten statt.

# W

## Wochenplan

Der Wochenplan hängt vor jeder Gruppe, er beinhaltet eine Rückschau auf den vergangenen Vormittag, was wir gemacht haben, was uns beschäftigt hat.

## Wünsche

Für Wünsche, Kritik und Anregungen sind wir stets offen und dankbar.

# Z

## Ziele

Wir setzen uns Ziele, für einzelne Kinder und für die Gruppe.

## VII. Schlusswort

Wir hoffen, dass wir Ihnen durch unser Konzept einen kleinen Einblick in unsere Kindergartenarbeit geben konnten. Für die Zukunft wünschen wir uns stets eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohl der Kinder, Zufriedenheit und Kinderlachen in unserem Haus.